



April 2013

FOR TOTSCHKA

Initiative für Osteuropa

Neustadter Str. 48
96487 Dörfles-Esbach

a.paluszek@fortotschka.de
www.fortotschka.de

Tel.: +49 176 642 755 72



Liebe Freunde, liebe Sponsoren unserer Arbeit und des „Guten Hauses“, viele von Ihnen haben in den vergangenen Wochen gespannt den Verlauf der Auseinandersetzung zwischen dem Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien und unserem Verein verfolgt. Im Detail ist der Inhalt dieser Auseinandersetzung im Rundbrief vom Dezember 2012 beschrieben, in Kürze ging es darum, dass das Forum als Eigentümer des Gebäudes aufgrund der Beschwerden des Nachbarn, welcher sich vor allem durch im Hof spielende Kinder gestört gefühlt hat, uns plötzlich vorschreiben wollte, welche Kategorien von Bewohnern im Guten Haus leben sollten und welche nicht:

- Familien mit Kindern sollten nicht mehr aufgenommen werden
- die Bewohner sollten sich nicht länger als sechs Monate im Haus aufhalten
- während des Verhandlungstermins im Februar vor Ort in Sibiu kam noch die **Forderung, Menschen aus Südtranssilvanien den Hilfesuchenden aus anderen Regionen Rumäniens vorzuziehen** - eine weitere Forderung, welche für uns nicht annehmbar gewesen wäre, da wir somit von unserem Konzept der Aufnahme nach dem Grad der Bedürftigkeit (ein älterer herzkranker Mensch sollte vor einem jungen gesunden Mann z.B. Vorrang haben) hätten Abschied nehmen müssen. Auch dies hätten wir moralisch nicht vertreten können.

Während des Verhandlungstermins, an welchem der Vorsitzende des Forums,

Dr. Hans Klein, die Stadträtin Frau Fritzmann sowie der Geschäftsführer des Forums, Herr Köber, als Vermittler unser langjähriger Berater Herr Martin Braune von den Bethel-Anstalten und ich selber teilgenommen haben, behaupteten die Vertreter des Forums, sie wollten grundsätzlich einfach besser darüber informiert werden, wer im Haus aufgenommen wird. Herr Braune betonte, dass das Forum hier lediglich die Rolle des Vermieters habe und es absolut unüblich sei, sich als Vermieter in die inhaltliche Arbeit eines Projektes einzumischen. Dennoch schlug ich vor, um dem Forum ein Stück entgegenzukommen, dass wir gerne bereit sind eine vom Forum ausgesuchte Person mit entsprechendem fachlichen Hintergrund (wie z.B. eine Sozialarbeiterin oder Psychologin) an unseren Teamsitzungen teilnehmen zu lassen, damit diese die Möglichkeit habe sich sowohl über die im Guten Haus lebenden Menschen als auch grundsätzlich über unsere Arbeit eingehendst zu informieren. Wir würden es auch als eine Bereicherung und Erleichterung für die vor Ort von uns eingesetzte Sozialarbeiterin betrachten - ein Austausch unter Kollegen vom Fach ist schließlich immer gut. Für den Fall jedoch, dass die Meinungen (wie wir erwartet haben) darüber, ob jemand im Projekt aufgenommen werden oder darin weiterhin verbleiben sollte, auseinander gehen würden - **sollte die vor Ort eingesetzte Heimleitung das letzte Wort haben**. Weder das Forum, noch wir - da es letztlich die Heimleitung ist, welche mit den Bewohnern tagtäglich arbeitet und mit ihnen auskommen muss. Während des Verhandlungstermins kam es zu keinem Ergebnis. Es sollte uns erst im Nachhinein mitgeteilt werden, ob mein Vorschlag akzeptiert werden würde.

Dann erkrankte plötzlich am Anfang des Monats März unsere Heimleitung ernsthaft - es war klar, dass sie mehrere Monate lang nicht arbeiten könnte. Es musste dringend eine neue Fachkraft her - und siehe da, eine junge Sozialarbeiterin aus Alba Julia, welche in der Vergangenheit im Justizvollzug gearbeitet hatte und entsprechende Erfahrungen in der Arbeit mit schwierigen Menschen sammeln konnte, **war bereit ihren Job zu kündigen um sofort bei uns anzufangen**. Dies wäre natürlich nur möglich gewesen, wenn das Forum die

auf 06.07.2013 ausgesprochene Kündigung zurücknehmen würde. Herr Kroner, der 2. Vorsitzende unseres rumänischen Partnervereins BTW, ging deshalb am Anfang der 2. Märzwoche noch mal persönlich zum Forum, um klar zu machen, dass wir im Prinzip sofort erfahren müssten, ob es ab Juli noch weiter geht. Die Antwort war traurig, aber zu erwarten - bereits in der Woche zuvor hätte der Vorstand des Forums beschlossen, den Mietvertrag nicht mehr zu verlängern. **Somit mussten wir uns in der 2. Märzwoche, nach 10 Jahren der Arbeit mit obdachlosen Menschen in Rumänien, aus dem Guten Haus zurückziehen.**

Bereuen wir es? Wir finden es unendlich schade, dass das einzige Angebot des begleiteten Wohnens für obdachlose Menschen weit und breit seine Türen schließen musste - und das nicht mal aus finanziellen Gründen! Wir finden es unfassbar, wie herzlos Menschen zueinander sein können. Aber auch heute würden wir nicht anders verhandeln. Ich denke, dass ich im Namen aller am Projekt Beteiligten spreche, wenn ich sage, **dass wir gerne bereit sind unser privates Geld zu opfern, gerne unsere meist recht knappe Freizeit opfern, unsere Moral aber nicht opfern werden!**

Wie es mit den Bewohnern des Guten Hauses weiter geht, können Sie auf der Seite 3 nachlesen. Wir als Verein dagegen werden nun andere bestehende Projekte unterstützen - und wie es in der Vergangenheit schon immer war, werden es Projekte für Menschen sein, deren sonst kaum einer hilft. Ob in Weißrussland oder in Rumänien - unser Verein hat sich schon immer dort engagiert, wo es nur sehr wenige - wenn überhaupt - tun (Weißrussland z.B. wird aufgrund seiner politischen Instabilität auch von Hilfsorganisationen gemieden). Warum wir es tun? **Weil wir glauben, dass Sie und wir - dass wir gemeinsam dort, wo es kaum Hoffnung gibt, diese hinbringen können. Dass wir gemeinsam die Welt ein Stück verändern können!**

Ihr
Arkadiusz Paluszek

Quo vadis? Wie geht es weiter?

Die Geschichte vom Kinderhaus Pippi Langstrumpf

Als Steve Jobs 1997 zu Apple zurückkam, widmete er seine neuen Produkte einer bestimmten Kategorie von Menschen:

„Here's to the crazy ones. The misfits. The rebels. The troublemakers. The round pegs in the square holes. The ones who see things differently. They're not fond of rules. And they have no respect for the status quo. You can quote them, disagree with them, glorify or vilify them. About the only thing you can't do is ignore them. Because they change things. They push the human race forward. And while some of us may see them as the crazy ones, we see genius. Because the people who are crazy enough to think they can change the world... are the ones who do.“

„Ein hoch auf die Verrückten! Auf die Nonkonformisten. Die Rebellen. Die Unruhestifter. Die Unangepassten. Die Querdenker. Sie halten nichts von ehernen Gesetzen. Sie sind nicht gewillt, den Status Quo zu respektieren. Man kann sie zitieren, ihnen widersprechen, sie verherrlichen oder verteufeln. Nur ignorieren kann man sie nicht. Weil sie die Welt verändern. Sie treiben die Menschheit an. Auch wenn manche sie für verrückt halten, sehen wir die Genialität. Denn die Menschen, die verrückt genug sind zu denken, sie würden die Welt verändern - sind diejenigen, die es tun werden.“ - Apple's *Think different* Werbekampagne 1997.

Wir glauben, dass Sie - diejenigen, welche als Unterstützer unsere Arbeit überhaupt erst möglich machen, wir - das Team von Fortotschka e.V. oder das Team des Kinderhauses „Pippi Langstrumpf“ - wir alle, die wir es nicht einfach hinnehmen, dass es Menschen gibt, die kein Dach über dem Kopf haben oder Kinder, welche von ihren Eltern kaum etwas zu essen bekommen und mitten in der EU in extremster Armut leben - wir alle können gemeinsam die Welt ein Stück verändern, wenn wir nur trotz aller Schwierigkeiten und Rückschläge den Glauben daran, dass es gut ist Gutes zu tun, nicht verlieren!

2003 - als wir Fortotschka e.V. gegründet haben um eine Plattform für unsere Projekte in Weißrussland und Rumänien zu haben, waren wir nicht die einzigen, die sich auf den Weg gemacht haben. Eine junge Frau aus Wernigerode, Jenny Rasche, beschloss - bewegt durch die Schicksale der rumänischen Waisenkinder - sich in diesem so schwierigen Land für die Ärmsten der Armen einzusetzen. Eines der ersten ihrer Projekte war eine Kantine für Kinder aus besonders armen Familien in Cîsnădie, in unmittelbarer Nähe Sibius. Jeden Tag konnten dort mehrere Zig Kinder direkt nach der Schule eine warme Mahlzeit erhalten, was für die bedürftigen Familien eine enorme Erleichterung war. Doch darauf beschränkte sich die Hilfe keinesfalls - denn eine alte Weisheit sagt, dass man Menschen besser das Fischen beibringen sollte statt nur Fische zu verschenken - deshalb wurden die Familien durch regelmäßige Hausbesuche intensiv begleitet und dabei unterstützt, ihre Situation zu verändern. Allerdings wurde auch diesem Projekt durch die lokale Politik - damals durch den Bürgermeister von Cîsnădie (übrigens ebenso ein Mitglied des Deutschen Forums) ein Ende gesetzt. Jennys Verein wurde nach einer nur kurzen Zeit untersagt die Stadtkantine für ihr Projekt zu nutzen. Diese gänzlich ungenutzt zu lassen, schien für die Politiker durchaus akzeptabel zu sein. Der Verein aus Wernigerode hat sich jedoch nicht entmutigen lassen und nach nur kurzer Zeit ein „Essen auf Rädern“ für die Kinder der besonders bedürftigen Familien organisiert.

Jennys Verein „Kinderhilfe für Siebenbürgen“ und wir haben uns schon seit 2003 immer wieder gegenseitig geholfen. 2004 z.B. hat unsere heutige Kassenprüferin, Jessica Eisentraut, innerhalb von 24 Std. nach der Anfrage Spezialnahrung für ein an Zöliakie erkranktes Kind aus einer Coburger Apotheke nach Rumänien gebracht, weil entsprechende Spezialnahrung in Rumänien nicht zu kriegen war und das betroffene Kind wegen falscher Ernährung ernsthafte gesundheitliche Probleme hatte.



Für dieses Kind aus einer sehr armen Familie war Jennys Projekt die Garantie auf zumindestens eine warme Mahlzeit am Tag!



Im Kinderhaus Pippi Langstrumpf bekommen die Kinder nicht nur ein warmes Essen, sondern auch Hausaufgabenhilfe und haben Spaß!!!

Heute bekommen die Kinder weitaus mehr als nur eine warme Mahlzeit am Tag - eine vom Verein angestellte Lehrerin unterstützt die Kinder bei den Hausaufgaben und beim Lernen. Das ist sehr wichtig, weil nicht wenige Kinder zu Hause gar nicht die hierfür notwendigen Bedingungen wie einen Schreibtisch oder elektrisches Licht haben!

Natürlich kommen aber auch Spaß und Spiele nicht zu kurz. Und die Familien, welche in Not sind, werden natürlich nach wie vor intensiv betreut - die Hausbesuche finden in der Regel am Vormittag statt, während die Kinder in der Schule sind.

Bildung ist die einzige Chance dieser Kinder, später nicht in extremer Armut leben zu müssen - unterstützen Sie mit uns dieses Projekt!

**SPENDENKONTO: 1525468 bei der VR-Bank Coburg eG
BLZ 783 600 00 Fortotschka e.V.**

Quo vadis? Wohin geht es für die Bewohner des Guten Hauses?

Nach 10 Jahren unserer Arbeit mit obdachlosen Menschen in Rumänien, haben wir am Do. 7. März uns von unseren Bewohnern verabschieden müssen. An diesem Tag hat Hans Kroner, der 2. Vorsitzende unseres rumänischen Partnervereins BTW, die letzte offizielle Sitzung mit den Bewohnern des Hauses abgehalten. Im Rahmen dieser wurde den Bewohnern das Geld ausgezahlt, welches sie eigentlich für den Tag ihres Auszugs aus dem Guten Haus in ihren persönlichen Depots gespart haben. Auch wenn wir kein Personal mehr haben, welches sich um die jetzt noch im Guten Haus lebenden Menschen täglich kümmern könnte, so war uns jedoch klar, dass wir die Bewohner nicht auf die Straße schicken werden. Dem Deutschen Forum wurde mitgeteilt, dass die Verantwortung für das Schicksal dieser Menschen nun beim Forum liegt. Doch wie geht es nun weiter?

Einer der Bewohner des Projektes hat nur wenige Tage zuvor das Projekt erfolgreich verlassen und zog in sein neues Zuhause in Sibiu. Zwei weitere junge Männer, die in einem Waisenheim aufgewachsen sind, gingen nach Bukarest.

Sorgen bereitete uns die Zukunft vom Herrn Caciuc. Der ältere Herr, der nun bereits zum 2. Mal im Guten Haus lebte, ist aufgrund seines Alters nicht mehr in der Lage für sich selbst eine Lösung zu finden. Evtl. wird Herr Caciuc auf dem Bauernhof der Familie Kroner unterkommen - so lange er nicht pflegebedürftig ist, wäre es für ihn das Beste, was ihm passieren könnte.

Viorel, der bei uns seit einigen Monaten lebende Vater von drei Kindern, ist zuversichtlich, dass er demnächst eine Lösung für sich und seine Kinder finden wird, immerhin hat er nach- wie vor einen Job. Nachdem die Einrichtung des Familienzimmers von unserem Verein angeschafft wurde, haben wir beschlossen, dass Viorel sie mitnehmen kann, wenn er auszieht.

Herr Ilie, der schon seit einigen Jahren im Guten Haus lebte und aufgrund seiner Rückenprobleme keinen Arbeitsplatz finden konnte, ist trotz allem auch zuversichtlich.

Auch wenn wir die Schlüssel des Hauses bereits an das Forum übergeben haben, dürfen die aktuell im Haus noch lebenden Menschen sich dort noch mindestens bis Ende Juni aufhalten. Das wurde vom Forum gegenüber Unterstützern unseres Projektes schriftlich zugesichert. Für uns steht fest, dass wir unseren Klienten bis dahin im Rahmen unserer Möglichkeiten nach- wie vor zur Seite stehen möchten. Es ist uns wichtig, dass den letzten Bewohnern des Guten Hauses bis Ende Juni zumindest keine Lebensmittel, Medikamente oder Hygieneartikel fehlen - von den letzteren haben wir noch einen Vorrat aus einer großzügigen Spende der Firma Henkel. Im Laufe des Monats März war dies allerdings nur durch das enorme Engagement der Familie Kroner möglich, die noch im Haus lebenden Menschen mit den notwendigen Gütern zu versorgen. Für dieses möchten wir uns an dieser Stelle auch noch mal ausdrücklich bedanken - denn ohne so zuverlässige Partner vor Ort wäre die Schließung des Guten Hauses noch tragischer, als sie es ohnehin schon ist.



Herr Caciuc wird voraussichtlich zu unserer ehemaligen Heimleitung Lavinia Kroner ziehen - wir sind der Familie Kroner für Ihr enormes Engagement in den vergangenen Wochen sehr dankbar!



Viorel mit seinen drei Kindern lebt im Augenblick noch im Guten Haus

Von allen verstoßen

Drei Jahre ist es her, da entdeckten Tabita und Sebastian, zwei Mitarbeiter des Hauses Pippi Langstrumpf, fünf vollkommen verwaarloste Kinder in den Slums von Hermannstadt. Sie lebten mit ihren Eltern in einem notdürftig zusammengezimmerten Verschlag, alles starrte von Dreck. Tabita erinnert sich an ihren ersten Eindruck als wäre es gestern gewesen: „Obwohl ich als Rumänin Einiges gewohnt bin, hat es mir die Sprache verschlagen. Wie können Kinder nur so elend aufwachsen. Ich wollte einfach nur weg von dort, habe mich umgedreht und bin fortgelaufen“. Am nächsten Tag kam die Projektleiterin Jenny Rasche zusammen mit Mitarbeitern des Jugendamtes in die unter dem poetischen Namen „Wasserfälle“ bekannten Behausungen am Rande des Flusses Cibin. Ohne sich das Innere der Hütte auch nur anzusehen, fragten die Beamten lediglich nach den Papieren der Kinder und verließen den Ort umgehend. Eine Schande - fand Jenny Rasche - und organisierte in ihrem ohnehin schon übervollen Projekt zwei Plätze. So kam Andreea in das Kinderhaus Pippi Langstrumpf.

Erst nach und nach erfuhren Jenny und die anderen Angestellten von der Geschichte der mittlerweile sieben Jahre alten Andreea. Der Vater ist Alkoholiker, weder er noch die Mutter beziehen ein festes Einkommen, von zehn Euro Kindergeld abgesehen. Die ganze Familie geht täglich zum Müll sammeln auf die Halde in Neppendorf, denn die Slums befinden sich im gleichen Stadtteil wie unser Gutes Haus. Auch wir haben bereits in der Vergangenheit die dort lebenden Familien immer wieder mit Lebensmitteln und anderen notwendigen Sachen unterstützt, einer dort lebenden Körperbehinderten Frau haben wir in ihre Hütte einen Ofen zum Kochen und Heizen eingebaut. Manchmal ziehen die dort lebenden Menschen auch durch die Straßen und versuchen Altmetall zu ergattern. Das wird von Händlern aufgekauft und in Lastwagen verladen, deren Ladung dann anderswo verschербelt wird.

Andreeas traurige Geschichte war aber noch nicht beendet. Etwa ein Jahr lang kam sie regelmäßig ins Kinderhaus Pippi Langstrumpf und konnte dort essen, sich waschen und mit Gleichaltrigen spielen. Für die Schule war sie noch zu jung. Eines Tages waren Mutter und Vater

fortgegangen und hatten die fünf Geschwister allein gelassen. Andreeas zwei Brüder spielten draußen, sie war mit ihren Schwestern in der Hütte. Plötzlich brach Feuer aus. Es konnte nie ganz geklärt werden, was die Ursache für den Brand war. Möglicherweise hatten die Jungen irgendwo unvorsichtig mit etwas brennbarem gespielt oder die Ofentür war nicht geschlossen. Einer von Andreeas Brüdern musste mit schweren Verbrennungen in ein Krankenhaus gebracht werden, sie selbst kam unverletzt davon. Ihre kleinere Schwester allerdings verbrannte in den Flammen. Als die bestürzten Eltern zurückkehrten, gaben sie willkürlich Andreea die Schuld am Unglück. Kinder sind gutgläubig. Wenn ihnen ihre Eltern etwas sagen, dann glauben sie es. Andreea ist seither traumatisiert. In der Schule sind ihr die einfachsten Aufgaben zu schwer, sie ist ständig auf Rückhalt angewiesen und im Nu überfordert. Es gibt außer im Kinderhaus Pippi Langstrumpf keinen, der sich um sie kümmern kann: Ihre Eltern lasten ihr einen Mord an, ihre Geschwister sind selbst noch klein, die Behörden wollen nichts von ihr wissen und auf der Straße ist sie nur ein „Zigeuner“.

Im Kinderhaus aber erfährt sie die Liebe und Aufmerksamkeit, welche ein Kind benötigt, um sich gesund zu entwickeln oder damit alte Wunden wieder heilen können.



In Deutschland kann sich natürlich kaum jemand vorstellen, dass mitten in der EU Kinder auf Müllhalden aufwachsen!!!



Nur wenige Menschen aus Rumänien müssen in solchen „Slums“ wohnen, doch für das Schicksal der, die hier angekommen sind oder das deren Kinder, interessiert sich kaum jemand.

Zu gut für diese Welt ?

Das Haus Pippi Langstrumpf platzt schon seit langem aus allen Nähten. Zu viele Kinder bekommen zu Hause kein Essen, zu wenige sind es, die ihnen eine hilfreiche Hand entgegenstrecken. Jeden Tag bekommen Jenny und ihre Mitarbeiter neue Anfragen. Und abzulehnen fällt so schwer.

Immer mittags kommt der Bus mit den Schulkindern aus Großscheuern nach Hermannstadt zum Kinderhaus Pippi Langstrumpf. Über vierzig Jungen und Mädchen springen dann heraus und freuen sich auf eine warme Mahlzeit, die schönen Spielsachen und auch auf die Nachhilfe. Eines Tages wartete ein kleines Mädchen auf den Bus. Sie hielt ihren Bruder an der Hand und fragte: „Dürfen mein Bruder und ich auch zu Euch kommen? Dahin, wo ihr jeden Tag die Kinder bringt?“ Sie wolle lernen - sagte sie. Von Jenny und ihrem Kinderhaus hatte sie erfahren, weil vor kurzem ihr Bruder gestorben war. Das Kinderhaus Pippi Langstrumpf hatte Larisas Familie - so ist ihr Name - ein bisschen Geld für die Beerdigung gegeben. Was sagt man so einem Kind, das auf der Welt nur einen einzigen Hoffnungsschimmer hat? Wie erklärt man einem Mädchen von acht Jahren, dass leider nicht genug Platz und Geld da sei um auch sie aufzunehmen? Man kann ja nicht allen Helfen, nicht wahr?! Jenny Rasche aber konnte nicht anders: Sie hat Larisa aufgenommen.

Wie sich herausstellte, ist Larisa unglaublich begabt. Ihr Lieblingsfach ist Mathematik und sie steckt darin alle in die Tasche. In regelmäßigen Abständen werden im Kinderhaus Pippi Langstrumpf kleine Wettbewerbe abgehalten, die

Kinder sollen ein bisschen Ehrgeiz entwickeln und merken, dass sich ihre Mühe auch bezahlt macht. In Mathe gewinnt neuerdings Larisa. Sie hilft auch den anderen Kindern bei den Hausaufgaben und kümmert sich fast wie eine Mutter um ihren kleineren Bruder. Doch diese Erfolge können nicht über ihre Lebensumstände hinwegtäuschen: Larisa wohnt mit ihren zwei Brüdern, einigen Haustieren und ihren Eltern in einer Baracke am Rande von Hermannstadt. Die Mutter und der

Vater sind arbeitslos. Vor einigen Jahren ist ihre Schwester im Fluss gleich neben dem Haus ertrunken als die Mutter gerade in einem Container nach Essen suchte. Eine andere Schwester, gerade einmal drei Monate alt, wurde von der Mutter im Suff erdrosselt. Wie viel Larisa davon gesehen hat, weiß niemand.

Auch für Larisa ist das Kinderhaus Pippi Langstrumpf der einzige Ort, an dem sie Geborgenheit erfährt.



Herzlichen Dank für das Ultraschallgerät!!!

Dr. Hillenbrand aus Dörfles - Esbach
spendet ein Ultraschallgerät:

Das Alten- und Pflegeheim „Carl Wolff“ in Sibiu ist eine wahre Vorzeigeeinrichtung! Leider ist es in Rumänien auch heute noch gar nicht selbstverständlich, dass man in einer Klinik oder einem Altenheim tatsächlich menschenwürdig behandelt wird. Dies ist im „Carl Wolff“ ganz anders - hier ist nicht nur die Liebe zu den älteren, oft pflegebedürftigen Bewohnern spürbar, sondern auch

ein Geist der Innovation! Das erst kürzlich eröffnete Hospiz ist ein sehr wichtiges Zusatzangebot zur Betreuung im Altenheim, denn während es einige Menschen auch noch im Alter durchaus schaffen sich zu Hause selbst zu versorgen, so wird es aber schwierig, wenn wir plötzlich durch eine schwere Krankheit doch auf Unterstützung angewiesen sind und diese uns zu Hause jedoch niemand bieten

kann. **Jeder von uns möchte aber seine letzten Tage in Würde verbringen!** Wir hoffen, dass das von Frau Ortrun Rhein auf die Beine gestellte Hospiz noch an vielen Orten Nachahmung findet und wünschen Frau Rhein und ihrem Team viel Kraft für ihre weitere Arbeit! Es war uns eine Freude das von Dr. Hillenbrand gespendete Ultraschallgerät an das Hospiz weiterzugeben!

**Wir wünschen
Ihnen ein
gesegnetes
Osterfest!!!**



Wir wünschen Ihnen ein Osterfest erfüllt durch den Geist der Auferstehung, des Neuanfangs, der Freude über das, was kommen mag und des Mutes um neue Wege zu gehen!